

Alles neu, macht der Mai - allerdings nicht in diesem Jahr. Eine Pflanzengattung wird den „Winterschlaf“ diesmal zum größten Teil nicht überleben; die Bodendecker. Großflächige Berieche mit abgestorbenem Spindelstrauch und toten Vinca- und Felsenmispel-Kulturen sind auch auf dem Friedhof an der Heerstraße zu beobachten.

Die Ursache war jedoch kein Chemieunfall, sondern eine „Laune“ der Natur, ein Wetterphänomen: Frost bis unter minus 20 Grad Frost im Februar und kein Schnee. Der ist aber eigentlich wichtig, weil Schnee als Isolierschicht dient. Diesmal hatte der Frost aber direkten „Kontakt“ zum Wurzelwerk – das Todesurteil für die meisten Bodendecker. Ulrich Falz ist Inhaber eines Tiefbauunternehmens, er ist aber auch als Garten- und Landschaftsbauer tätig. Und auf dem evangelischen Friedhof ist für seinen Betrieb Meister Uwe Johannsen tätig. Dessen „Bestandsaufnahme“ fällt in diesem Jahr trostlos aus: „Die Schäden hier sind extrem. Ich schätze, dass 95 % der Bodendecker geschädigt sind. Die Wurzeln sind einfach erfroren.“

Johannsen weiß aber auch, dass beileibe nicht nur die eigentlich robusten Bodendecker – und das fast landesweit – geschädigt sind, auch andere Pflanzen mussten vor Frost und Schneemangel „kapitulieren“. Das gilt auch für viele Rosen. Da hat es auch nichts genutzt, wenn das Herz der Pflanze abgedeckt wurde“, bedauert der Gartenbau-Meister, in dessen eigenem Garten auch der Sommerflieder einging. Und Ulrich Falz ergänzt aus eigener Erfahrung: „Bei mir zu Hause ist der ganze Kräutergarten kaputt“.

Immerhin haben die beiden heimischen Experten auch eine gute Nachricht: „Bäume sind unseres Wissens nach nicht betroffen.“ Doch auch hier gibt es wohl eine Ausnahme: Massive Schäden hat Johannsen beim Buchsbaum beobachtet. Ulrich Falz hat inzwischen viele Kunden angeschrieben, die mit ihm eine Dauer-Grabpflege vereinbart haben und auf die Ursachen für das Pflanzensterben hingewiesen. „Beschwerden hat es wegen der abgestorbenen Pflanzen aber noch nicht gegeben. Die Ursachen liegen auch nicht bei uns, das ist einfach höhere Gewalt“, tut auch ihm leid, was der Frost angerichtet hat. An die Tage mit den extremen Minustemperaturen erinnert er sich auch jetzt noch gut: „Ich weiß noch, dass wir zu der Zeit ein

Grab ausheben mussten. Das konnten wir nur mit einem Bagger, den wir mit einem Meißel-Vorsatz ausgerüstet hatten. Dabei haben wir festgestellt, dass die Frost-Schicht mehr als einen halben Meter dick war.“ Die Kälte war allerdings nicht alleinige Ursache für die Schäden. „Hinzu kam eine lange Trockenphase Anfang des Jahres“, erläutert Uwe Johannsen. Auch die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hat durch ihren Pflanzenschutzdienst flächendeckend in NRW massive Winterausfälle verzeichnet. „Bei Grabneuanlagen, die im Spätsommer und Herbst 2011 fachlich korrekt ausgeführt wurden, kommt erschwerend hinzu, dass die Pflanzen durch die warme Witterung noch bis in den Dezember hinein Zuwächse verzeichneten, der dann keine natürliche Abhärtung bei kontinuierlich fallenden Temperaturen in der Winterruhe folgte“, teilt der Landesverband Gartenbau Westfalen-Lippe mit.

von Jürgen Beil – Meinerzhagener Zeitung, 26. 05. 2012